

Zeitschrift:	Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber:	Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band:	89/90 (1927)
Heft:	19
Artikel:	Das Palmerhouse in Chicago, ein amerikanisches Grosshotel
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-41691

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Palmerhouse in Chicago, ein amerikanisches Grosshotel.

Inmitten des Geschäftsviertels von Chicago, des so genannten Loop, ist im Laufe des letzten Jahres ein Grosshotel entstanden, über das R. J. Neutra in seinem auf Seite 260 dieser Nummer besprochenen Buch „Wie baut Amerika?“ in ausführlicher Weise berichtet. Wir entnehmen daraus, zum Teil wörtlich wiedergegeben, zum Teil stark gekürzt, die folgenden Ausführungen, unter Beifügung der zum Verständnis nötigen Abbildungen, von denen uns der Verlag die Bildstücke freundlicherweise überlassen hat.

Das Palmerhouse (Abbildung 1), ein für rund 3000 Gäste bemessenes Hotel, liegt an drei der bedeutendsten Strassen Chicagos, der State-, Monroe- und Wabash-Avenue, an denen es etwa 250 m Frontabwicklung hat; die Rückseite liegt an einem von der städtischen Bauordnung vorgeschriebenen Fracht-Zufahrtswege (alleys), die 3 bis 4 m breit sind. In 23 Stockwerken, deren oberstes 100 m über Trottoir liegt, besitzt es rund 170 000 m² Geschossfläche und 2268 ein- und doppelbettige Gastzimmer, jedes mit Bad. Inbezug auf Rauminhalt steht der Bau mit seinen 800 000 m³ an dritter Stelle und ist zur Zeit nur um weinges übertroffen durch das Equitable-Bureaugebäude auf der unteren Manhattaninsel in New-York und die Gruppe der Marshall-Fields-Warenhäuser in Chicago. Die Bausumme wurde, vom Wert des Grundstückes abgesehen, mit 20 Millionen Dollars veranschlagt.

Wie aus dem Erdgeschoss-Grundriss (Abbildung 2) ersichtlich, liegt der Haupteingang zum Hotel an der Monroestrasse. Er leitet durch eine Vorhalle zu einer T-förmigen, laubenartigen Ladenreihe, in die auch die beiden andern Eingänge von der Wabash- und Statestrasse münden. In der Haupteingangsaxe steigt eine breite Freitreppe zur Hotelhalle, zur „Lobby“ auf. Die Gruppe der Personen-Aufzüge liegt am Ende der gleichen Axe, hinter dem Kreuzungspunkt der beiden Laubenarme. Die übrige kostbare Grundfläche ist völlig hoflos zu Geschäftsraum verbaut, soweit nicht Treppenhäuser, Fracht- und Bedienungs-Aufzüge Platz beanspruchen; etwa dreissig mittlere und grosse Ladengeschäfte sind hier untergebracht. An der Alleyfront befindet sich eine weitläufige Frachtaufnahme-Plattform mit dem Bureau des Frachtaufsichtsbeamten, dessen Fenster einen Ueberblick über alle Vorgänge und den Vorraum der Frachtaufzüge gestatten. Die Warenläden an der Statestrasse, die auch durch mehrere Geschosse zusammenhängend abgegeben werden können, besitzen ihre eigenen Treppenhäuser und zwei Gruppen von zusammen fünf Aufzügen. Allgemeine Geschosshöhe 3,60 m.

Erstes Obergeschoss (Abb. 3). Das Herz der Anlage, die Hotelhalle, liegt vollkommen im Mittelpunkt. Sie wird erreicht von der erwähnten Freitreppe. Mit ihren Buchten bedeckt sie eine Fläche von 2500 m². Der Plan sucht allem Verkehr und der Abwicklung aller hier nötigen Geschäfte in kraftspender Weise gerecht zu werden. Der Kopf des aufsteigenden Verkehrswegs, die Vorhalle der Aufzüge ist mit ein paar Schritten erreicht; ihre Lage ist eindeutig.

Oestlich der offenen Hauptverkehrshalle ist in einer von offenen Gängen umzogenen Insel das so genannte Frontoffice wirksam. Es

enthält alle Bureaux, die dem unmittelbaren Parteienverkehr dienen. Hier ist die Eintragung der Gäste und der Zimmerbesetzung, die Rechnungsstellung und Kasse, die Zentrale des Geschäftsleiters und seiner Hilfskräfte. Rund um diese Insel gruppieren sich Räume, deren Gebrauch diese Nachbarschaft verlangt. Safe-Deposit für den Gebrauch durch die Gäste, die Reihe der Haustelephone, um privat die einzelnen Räume aufrufen zu können, Telegraph und Kabelbureau; der Raum mit vierzig öffentlichen Fernsprechzellen, Pförtnerraum, Zeitungs- und Zigarrenstand, Fahrkartebureau und Reise-Auskunftsamt, Kleiderablage, Drogerie. Die Abteilung der Pförtner ist in kürzester Verbindung mit einer Gruppe von zehn Bedienungsaufzügen und dahinter dem Gepäck- und dem Gepäckraum. Hinter der Hauptkleiderablage, durch einen Waschraum zugänglich, liegt eine grosse Gruppe von Waschräumen für Männer. Anschliessend an den Westgang der Hotelverkehrshalle gibt es eine dritte Kleiderablage in diesem Geschoss, die nur den Besuchern des Haupt-Speisesaals dient, ferner einen „Schönheitssalon“ (beauty parlor), worunter ein Geschäft für kosmetische Behandlungen verstanden wird, und hinter einem Damenraum eine Toilettegruppe. Den Rest der Lobbywestfront besetzt ein Konzert- und Theaterkartenbureau mit einer besondern elektrisch eingerichteten Ankündigungstafel. An der Südseite hinter Treppenhaus und Aufzügen, den Gästen unzugänglich, finden noch einige Bureauräumlichkeiten für den Innendienst und sieben besondere Diktierzellen Platz.

Ausser dem bisher Gesagten hat das Geschoss aber noch drei gewerbliche Aufgaben zu erfüllen. Vor allem ist an der Monroestrasse über dem Haupteingang der Hauptspeisesaal von 42 m auf 16 m gelegen; lichte Höhe 6,25 m. Er wird vom zweiten Geschoss aus über eine siebenprozentige Rampe bedient. Zweitens der sogenannte Victorian Room, ein Speisesaal von intimerem Charakter, Grösse 35×10 m, lichte Höhe 5,85 m. Am gegenüberliegenden Ende des südlichen Ganges öffnet sich der Eingang zum Erfrischungsraum, wo Eis und Getränke gereicht werden. Die gesamte Statestrassenfront gehört auch hier, wie im Erdgeschoss, den Ladengeschäften.

Der Mittelteil der Hotel-Lobby steigt in das zweite Geschoss von 4,50 m Höhe auf. Auf ihn öffnet sich hier ein oberer Kranz von Gängen, die zum Teil als Bücherei-

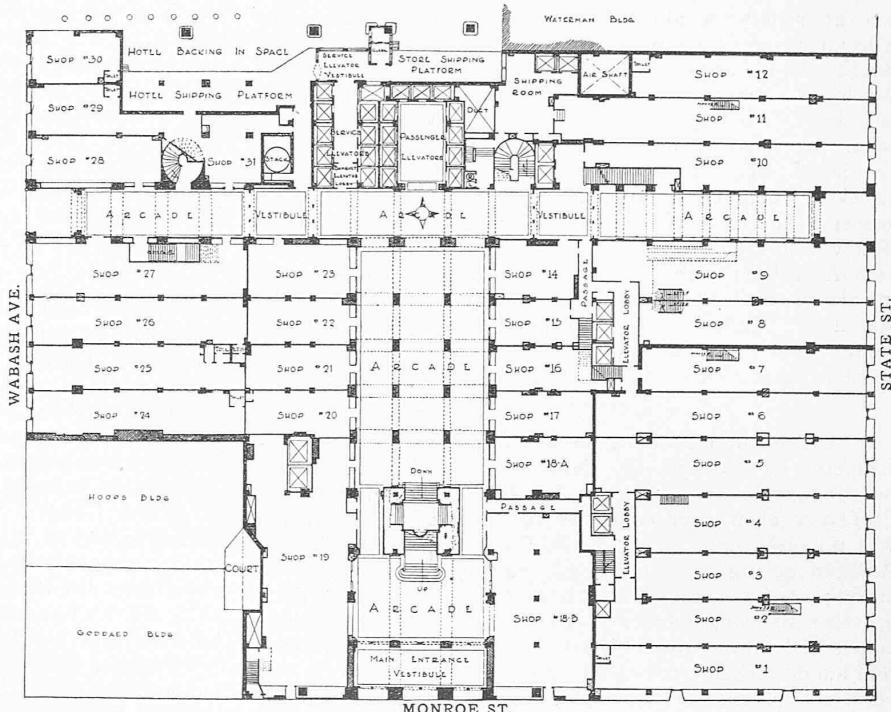


Abb. 2. Grundriss vom Erdgeschoss des Palmerhouse in Chicago. — Maßstab etwa 1:800.
An den Straßenfassaden und an den inneren Arkaden, die die drei Straßenfronten verbinden, liegen lauter Ladengeschäfte, an ihrer Kreuzung die Gruppen der Personen- und Dienstaufzüge.



Abb. 1. Das Palmerhouse nach einer Entwurfzeichnung.
(Abb. 1 bis 5 aus: J. Neutra „Wie baut Amerika?“)

Räumlichkeiten dienen und mit leichten Schreibtischen ausgestattet sind. Der westliche Gang läuft an einer Reihe kleiner Verkaufstände entlang. Auch die beiden Speisesäle reichen in dieses Geschoss hinauf; zwischen ihnen liegt das ausgedehnte Gebiet der Hauptküche. Diese, zusammen mit den übrigen Küchenräumlichkeiten in mehreren Geschossen, bedeckt eine Fläche von etwa 4500 m². Man rechnete mit rund einem Quadratmeter Küchenfläche auf den Gast, was bei den jüngsten Chicagoer Hotelbauten als eine Erfahrungszahl angesehen wird, bei deren Gebrauch sich eine gute Anordnung treffen lässt. Allgemeine Geschosshöhe 4,50 m. Die gesamte Monroestrassenseite ist wieder dem vermietbaren Geschäftsräumen vorbehalten — etwa ein Drittel der Geschossfläche.

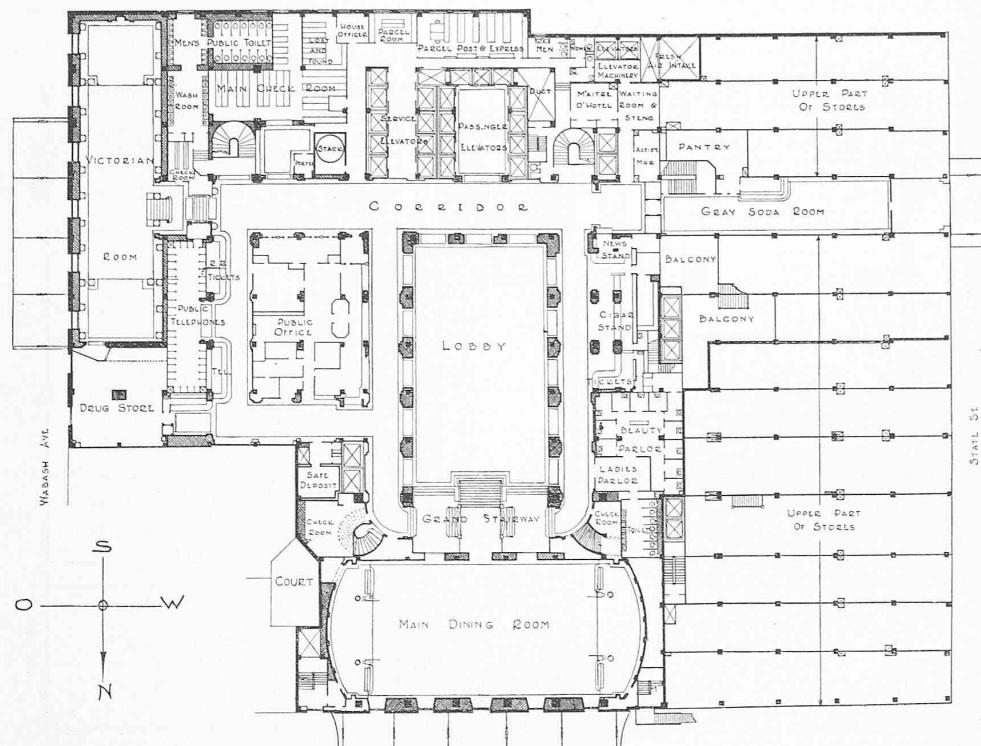


Abb. 3. Grundriss des ersten Obergeschosses des Palmerhouse mit der grossen „Lobby“ (Hotelhalle). — Etwa 1 : 800.

Im *dritten Geschoss*, Höhe 3,80 m, sind zehn kleinere Privatspeisesäle im Mittelteil angeordnet, sechs davon an der Monroestrassenfront, so gelegt, dass die Fachwerkträger der Speisesaaldecken-Konstruktion in die Scheidewände fallen. Kleiderablagen, Waschräume und Telephonzellen vervollständigen diesen den Gästen durch zwei Treppenhäuser und die Hauptaufzugsgruppe zugänglichen Gebäudeteil. Die ganze Ostseite gehört der Vorbereitungsküche (etwa ein Fünftel der Geschossfläche) und den Kleiderablagen der Küchenangestellten, das westliche Drittel den Geschäftsräumen, wie darunter.

Das *vierte Geschoss*, Höhe 4,38 m, ist das der Bankettsäle. Es besitzt in der Hauptsache eine noch festlichere Wandelhalle als das Lobbygeschoss, von etwa 20 auf 35 m, die sich weit in den balkonumzogenen „Grand Diningroom Nr. 1“ öffnet: 24 auf 41 m, lichte Höhe 8,90 m. Eine kleinere Wandelhalle leitet östlich von dem Aufzugsvorraum zum „Grand Diningroom Nr. 2“ von 21 auf 33 m, lichte Höhe 6,20 m. Die besondere Bankettsaal-Küche liegt wieder zwischen den beiden Sälen und ist durch Aufzüge mit der darunter gelegenen Vorbereitungsküche verbunden. Die Kleiderablage an dem weiten Vorraum im Westen der Wandelhalle reicht für 2500 Personen. Im westlichen Teil Geschäftsräum. Dieser und die beiden Bankettsäle reichen voll in das darauffolgende fünfte Geschoss.

Das ganze *fünfte Geschoss*, Höhe 3,48 m, ist im übrigen innern Bedürfnissen zugeeignet: Bureaux der Geschäftsführung, Buchhaltung, Archiv, Telephonzentrale, Angestellten-Waschräume, Bäder, Toiletten, Kleiderablagen. Diese Einrichtungen sind natürlich nach den Klassen der Angestellten gesondert. Einen sehr grossen Teil des Geschosses beanspruchen die Ventilatoren und deren Verteilungsleitungen, sowie die Frischluftannahme. Ein Drittel der ganzen Belüftungsanlage befindet sich in diesem fünften Geschoss.

Mit dem *sechsten Geschoss* (Abbildung 4), wird die bebaute Fläche um etwa 30 % verringert. Drei Strassenhöfe, zwei nach der Statestrassenseite, einer gegen die Wabash-Avenue, treten in Erscheinung und gliedern den Grundriss in der Weise, dass nun fünf Flügel frei vom Mittelteil auslaufen, der als Ring einen Innenhof umschliesst. Dazu kommt ein kleinerer Hof an der südlichen Grundstücksgrenze. In diesem sechsten Geschoss beginnt das eigentliche Hotel. Jedoch ist dieses und das darauffolgende siebente Geschoss noch einem ganz besondern Zweck gewidmet: den Musterräumen. Die Bestimmung dieser Räume ist in erster Linie eine geschäftliche. Reisende aller möglichen Zweige erscheinen in bestimmten Zeiträumen in Chicago, das als der bestorganisierte Mittelpunkt des Einzelhandels auf diesem Erde teil betrachtet wird. Das Stadthotel arbeitet also in diesen beiden Geschossen als eine dauernde Mustermesshalle in ausgezeichneteter Lage. Einzelräume oder ganze Flüchten dieser Räume werden von Grosshandelsfirmen für Tage oder Wochen gemietet und das Kleinhändlerpublikum durch reichliche Anzeigen darüber unterrichtet. Diese Musterräume, die im allgemeinen geräumiger sind als sonstige Hotelzimmer, sind durch Auslegtscheine und Beleuch-

tungseinrichtung ihrem Tageszweck besonders angepasst, jedoch ausnahmslos auch mit Badezimmern versehen und dienen nachts, wenn die Schrankbetten aus ihren eingebauten Behältern hervorgedreht und niedergeklappt sind, als Schlafräume der reisenden Firmenvertreter, oder können in toten Geschäftszeiten als gewöhnliche Hotelzimmer abgegeben werden. Der südöstliche der fünf erwähnten Flügel enthält im sechsten Geschoss nochmals Bureaux, Konferenzzimmer der Hotelverwaltung, Angestellten-Kleiderablagen. Daranschliessend, jedoch durch einen andern Gang zugänglich, ist ein kleines Haus-Spital mit Krankenzimmern, Ordinations- und Operationsraum, Schwesterzimmer, getrennten Wartezimmern für Gäste und Hotelangestellte. Der Arzt hat Schlaf- und Badezimmer neben seinem Bureau. Auch ein „Optician“ arbeitet hier am Ersatz von zerschlagenen Brillengläsern. Ein auf den Krankenhausgang mündender Bettenaufzug erleichtert die Krankenbeförderung von allen Geschossen hierher. Die Warenhausaufzüge der Statestrassenseite enden in dieser Höhe; sie haben ihren Maschinenraum im siebenten Geschoss.

Dieses *siebente Stockwerk* ist, wie bereits erwähnt, ganz den Musterräumen gewidmet. Sie haben durchschnittlich 20 m^2 Grundfläche und sind, wie die Räume aller Wohn- geschosse, beidseitig an breite, künstlich beleuchtete und belüftete Gänge gelegt. In der Mehrzahl liegen die Baderäume an der Gangwand. — Das *achte Geschoss* ist ähnlich dem siebenten und enthält 91 Musterzimmer. — Das *neunte Geschoss* gehört nur mehr mit einem Teil seines Monroestrassenflügels der Gruppe der Musterraumgeschosse an. Neben 14 Räumen dieser Art enthält es 114 ausgesprochene Gastzimmer. Bis in dieses Geschoss reichen die sechs Fachwerke, die bestimmt sind, die Last der vierzehn oberen Geschosse über der Decke der grossen Bankett- halle auf die Außenstützen an Hof- und Strassenfront überzuleiten.

Die Wohngeschosse. Die Geschosse 10 bis 23 endlich können als ausgesprochene Wohngeschosse bezeichnet werden (Abbildung 5). Abweichungen zeigt nur das 15. Geschoss, das ausschliesslich weiblichen Gästen bestimmt ist. Es besitzt neben dem Bureau der Stockwerkleitung einen Damenlesesaal und die Räumlichkeiten der Damen- Friseure. Außerdem liegt in dieser Höhe der Teil der Wasserbehälter, der den Druck der Wasserleitungen des untern Gebäudeteils liefert. Die Gastwohnungen sind im allgemeinen gleichartig bemessen und ausgestattet. Bei 3 m Geschosshöhe beträgt die übliche Raumgrösse $2,90 \times 4,50 \text{ m}$, dazu Bad und Ankleidekammer. Die Türe ist eine sogen. Serv-o-dor-Türe, d. h. sie enthält zwischen den doppelten Wänden ihrer Füllung einen von aussen und innen zugänglichen Gepäck- ableitungskasten. Die Wohngeschosse sind folgendermassen organisiert: gegenüber der Aufzugshalle das Bureau der Geschoss-Direktion; sie kann alle Bediensteten dieses Stockwerkes rufen, ein „Indicator“ zeigt automatisch, wo gerade vom Personal gearbeitet wird; sie hat Verbindung mit allen Stationen der pneumatischen Hauspost, mit Haus- und Stadt-Telephon. Durch Einwurf-Schlitz fallen Briefe unmittelbar in die von der Post geleerten Briefkästen im Erdgeschoss. Rechts und links dieses Office liegen Empfangsräume für die Besucher der Gäste. Von hier gehen die 1,80 bis 2,10 m

breiten Gänge aus, sie laufen den Mitten der doppelarmigen Flügel entlang und enden an äusseren Feuer- treppen, deren es fünf gibt. Dem Personal jedes Geschosses stehen eigenes Speisezimmer, Wasch- und Badezimmer, Kleiderablage, Toiletten zur Verfügung.

Im *Dachgeschoss* gibt es Kinderspielräume, die sich auf Dachterrassen öffnen.

Der unter Strassenhöhe gelegene Teil des Gebäudes besteht aus drei Keller-Geschossen und der auf den Felsgrund reichenden Gründung. Das *erste Untergeschoss* (Höhe 4,20 m) ist noch weitgehend dem Hotelbetrieb gewidmet. Die „grosse Treppe“ gegenüber der Monroestrassen-Vorhalle leitet auch zweifrig zu einem Gang, der ähnlich mit Ladengeschäften besetzt ist, wie die Lauben des ersten Geschosses. Jedoch ist der westliche Flügel nur Verbindung zum Lunchroom, zum Barbier-, Manikür-, Pedikürraum, zu den zahlreichen Toiletten und Waschgelegenheiten. Der Frontteil unter der nördlichen Hauptvorhalle ist dem „men's café“ zugeteilt, ein Raum, der 300 Gästen auf eine klubmässige Art dienen soll. Demgegenüber wird der lärmende, verkehrsreiche Lunchraum grundsätzlich von einer ganz andern Seite, von der Wabash-Avenue betreten; eine Treppe leitet von der Aussenlaube des Erdgeschosses hinab. Der Lunchraum, in dem eilige Vorübergehende einen raschen Imbis nehmen, fasst 250 Personen, die auf eingebauten Hockern den Schlangenwindungen des „Counters“ entlang sitzen. Zwischen das Café und diesen Imbisraum ist eine Küche eingeschaltet. Die westliche Hälfte der Grundrissfläche zählt zum vermieteten Geschäftsräumen. An der Nordostecke ragen das Kesselhaus und die Kohlenbunker bis in das erste Untergeschoss auf. Hinter dem Gang der Bedienungsaufzüge liegt das Bureau des Zahlmeisters und die Zeitaufsicht, wo alle Angestellten am Beginn und am Ende ihrer Schicht passieren müssen, ehe sie mit den Aufzügen an ihre Arbeitsplätze verteilt werden.

Das darunter gelegene *zweite Untergeschoss* (Höhe 4,80 m) bietet den Kleiderablagen der verschiedenen Klassen von Bediensteten Platz. Die Zahl von mehr als 2000 Hotel-Angestellten kann nicht wundernehmen, wenn man bedenkt, dass allein mehr als 800 Kellner in dieser Wirtschaft nötig sind. Daneben ist der Hauptort für die Belüftungsvorrichtung, die Luftwäscherei und die Luftwärzung. An der Monroeseite ist die Eisfabrik unter-

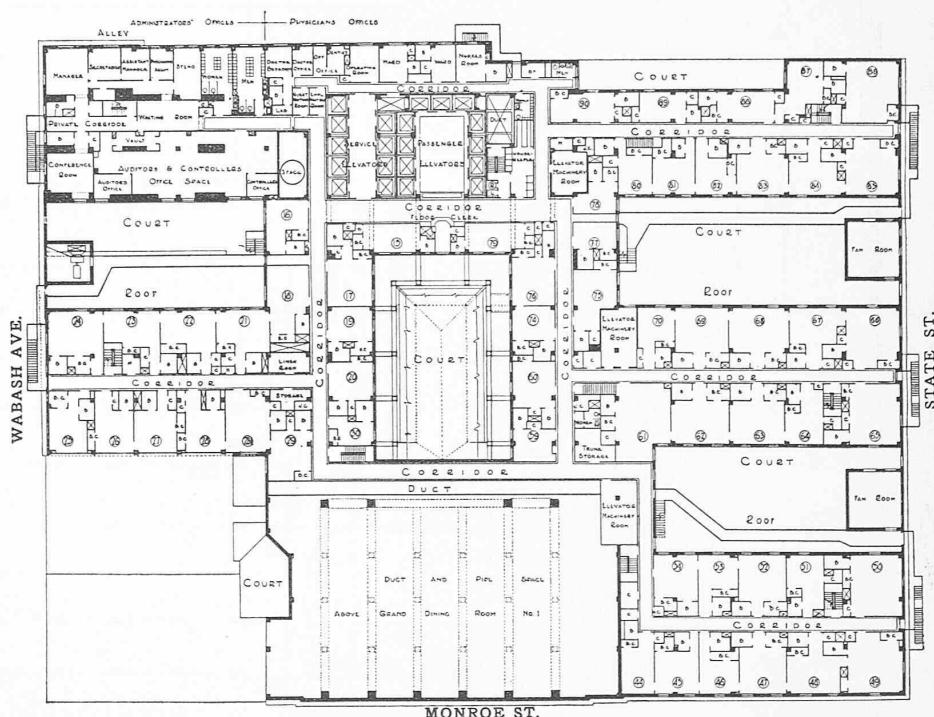


Abb. 4. Grundriss des sechsten Geschosses des Palmerhouse. — Maßstab etwa 1:800.

gebracht. Unter der Aufzugshalle liegt das grosse Wäsche-lager und ziemlich im Mittelpunkt der lange, gestreckte Raum der Schalttafeln. In diesem Geschoss ist auch die Fusstation der Geschäfts-Aufzüge; die Frachten werden durch zwei besondere Aufzüge an der Alleyfront in den Frachtverteilungsgang hinabgeschafft. Der übrige Raum ist für Kleiderablagen, Waschräume, Bäder und Toiletten von Angestellten benutzt; der westliche Teil ist von den Waren-lagern der obren Kleinhändelsgeschäfte besetzt.

Weitere 3,60 m tiefer erstreckt sich das *dritte Untergeschoss*. Hier liegen in der Südostecke, in Verbindung mit dem Tunnel der Chicagoer Frachtuntergrundbahn, zwei Dampfkessel zu 580 und zwei zu 668 PS mit ihren Speisepumpen; die Kessel haben automatische Feuerung unter den Bunkertrichtern. Nördlich davon die Gruppe der Trinkwasser-Pumpen, Feuerlöschpumpen, Vakuumreinigungs-pumpen, Luftdruckpumpen zur Aushebung des Kanalsystems. Darüber liegt die Heizkessellgalerie. Benachbart dem Kessel-flügel und in Verbindung mit dem Kehrichtraum und Abfall-schacht befindet sich die Kehrichtverbrennungsanlage. Unter den Personenaufzügen, deren Schachtböden im Geschoss darüber liegt, gibt es noch einen weiten Kofferraum, unter dem Schalttafelraum eine Kabelkammer. Der übrige Raum ist Frischluftbehälter.

Von den sehr zahlreichen *Treppenhäusern* läuft nur ein einziges vom zweiten Untergeschoss bis zum Dach durch. Es ist das Personentreppenhaus nächst dem Exhaustorschacht an der westlichen Rückwand der Personenaufzugsgruppe. Von den 33 Aufzügen geht die Mehrzahl bis zu den Aufzugsmaschinen des Dachaufbaues. Die Geschäfts-Aufzüge haben ihre Maschinerie teils im ersten, teils im sechsten Geschoss; die der innern Küchenaufzüge steht im fünften Stock.

Das Dampfheizungssystem ist derart zweigeteilt, dass die obren 14 Geschosse mit 12200 m² Heizfläche von oben her mit Dampf versorgt werden (Down feed-System), die untern Geschosse mit 2800 m² Heizfläche direkt vom dritten Untergeschoss aus (Up feed-System).

Auf der Sohle dieses dritten Untergeschosses hat man 13 m unter Strassenhöhe erreicht.

Im zweiten Teil dieses Auszugs werden wir auf einige bemerkenswerte Einzelheiten der Fundationen und der Hochbauausführung näher eintreten.
(Schluss folgt.)

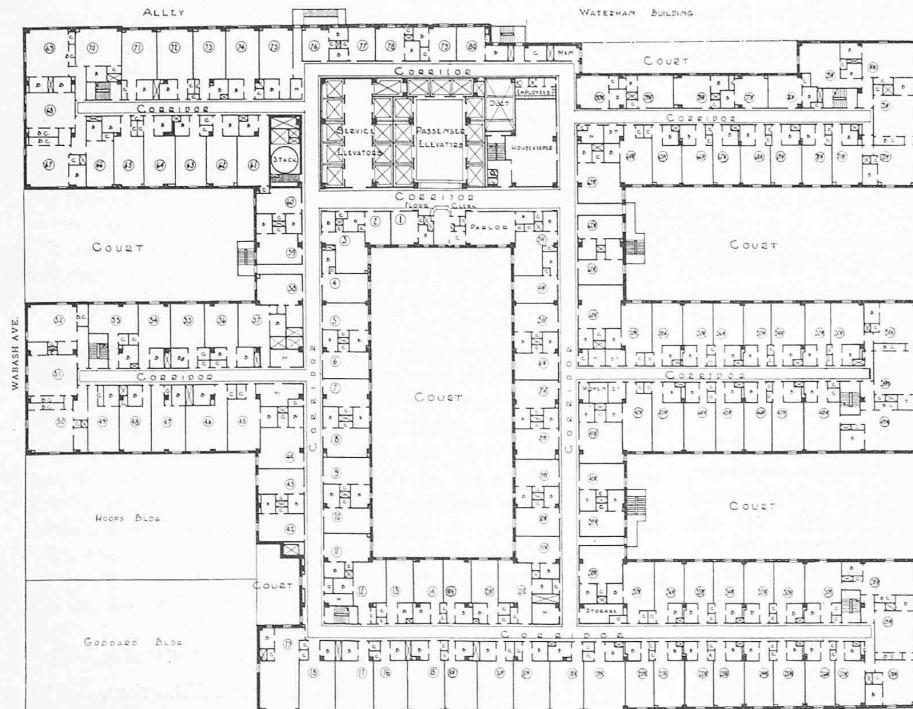


Abb. 5. Grundriss eines typischen Hotelgeschosses (10. bis 23. Geschoss). — Massstab etwa 1:800.

„Die Zukunft unserer Hochschulen.“

Unter diesem Titel entspann sich vor kurzem in der „N. Z. Z.“ (Nr. 462, 553, 558 und 591) zwischen zwei Hochschullehrern C. K. und -d ein Meinungsaustausch, der, von Fragen des akademischen Nachwuchses ausgehend, auf das Gebiet der politischen Beeinflussung der Hochschulen geriet. Dabei wurde von -d auch die E. T. H. und deren Schulratspräsident erwähnt, was uns veranlasst, hier, im Organ der Akademischen Technikerschaft unseres Landes, dazu Stellung zu nehmen; wir tun dies nach Rücksprache mit verschiedenen erfahrenen Kollegen aus der Praxis und aus dem Lehrkörper der E. T. H.

Die Ausführungen von Prof. -d enthalten Richtiges und Unzutreffendes. Beipflichten wird man ihm auch in unsren Kreisen durchaus in Sätzen wie diesen: „Der Gedanke, der unsre Staatswesen (gemeint sind Bund und Kantone) Hochschulen gründen liess, ist zu gross und zu hoch, als dass der Souverän oder seine Vertreter, der Rat oder die Kommissionen, in jeder Alltagstunde seiner würdig sein könnten. Darum hat er Männer mit seinem Vertrauen beeckt, dass sie diesem Gedanken die tägliche Wirklichkeit geben sollen. Diese Verantwortlichen, dessen Verantwortungsfreude nicht immer durch Kommissionen gestört sein sollte, sie allein können die Idee verwirklichen, dass eine Hochschule nicht einen in jedem Augenblick messbaren Nutzen bringen soll, keine Fachschule zur Vermittlung wirtschaftlich ohne weiteres ausnutzbarer Kenntnisse ist; sie allein können die alte liberale Forderung von den Hochschulen als geistigen Keimzellen des Volkes lebendig in sich tragen. Räte und Kommissionen können das nicht; darum sollten diese darauf verzichten, in diese Dinge ständig hineinzureden.“ — „Geist und Wissenschaft können nur gedeihen, wenn sie frei sind“, und manches andere mehr. Dagegen geht Prof. -d, zumindest was die *Technische Hochschule* betrifft, zu weit, wenn er von den Hochschulen sagt: „Das, was sie wollen, ist nicht von dieser Welt.“

Was wir aber des bestimmtesten ablehnen müssen, ist seine Forderung nach politischem Einfluss auf die Leitung der E. T. H., die er wie folgt zum Ausdruck bringt: „Nicht ohne Sorge sieht man, dass gerade in der Freisinnigen Partei andere Interessen und Gesichtspunkte diesen Idealismus geschwächt haben. So bedeutet es für mich eine sehr schmerzliche Beobachtung, dass der Liberalismus, dem einst die Schule eines der wichtigsten Dinge im Staate war, heutzutage für die einflussreichsten und verantwortlichsten Stellungen, wie z. B. den Posten des *Schulrat-Präsidenten* (wir unterstreichen, Red.) und bei Vakanzen in kantonalen Erziehungsräten, Stellungen, für die einst die gewichtigsten *Politiker* gerade gut genug waren, keine allgemein interessierten Kandidaten zu stellen imstande ist, sondern zu *Schulfachmännern* greifen muss. Kein Zweifel, dass diese für das Detail mancherlei Erfahrungen mitbringen, die dem Laien abgingen; aber diese Stellungen haben ja gerade die Aufgabe, die Schulen, insbesondere die Hochschulen, durch die Fährnisse des staatlichen Lebens und der Bureaucratie, die ihr ärgster Feind ist, hindurchzusteuren. Dazu braucht es, selbstverständlich neben der Liebe und der Anerkennung geistiger Tätigkeit, die langjährige Erfahrung und *Routine des Politikers*.“ —